

Blaue Banane und Rote Banane

Die deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen im Elsass

Christoph I. Barmeyer / Ralph Hippe*

Die „blaue Banane“, die Bezeichnung für einen sich von London bis Mailand erstreckenden zentraleuropäischen Wirtschaftsraum mit einem hohen Anteil am Bruttoinlandsprodukt und an der Bevölkerung Europas, ist ein Beispiel für die räumliche Konzentration von Wirtschaftstätigkeit. Das Elsass ist die einzige französische Region in diesem Raum, zu dem auch die Nachbarregion Baden-Württemberg gehört.

Nach Paul Krugman (2009), dem Begründer der Neuen Ökonomischen Geographie und Träger des Nobelpreises für Wirtschaft 2008, ist der Raum von herausragender Bedeutung bei der Bestimmung der Wirtschaftsströme und der Ansiedelung von Unternehmen, auch wenn es eine gängige Vorstellung ist, dass der Raum in einer immer stärker globalisierten Wirtschaft keine bedeutende Rolle mehr spielt. Nach den Modellen der Neuen Ökonomischen Geographie ist einer der wichtigsten Faktoren zur Erklärung des wirtschaftlichen Einflusses einer Region auf eine an-

dere die geographische Nähe. Aus diesem Grund müssten die Wirtschaftsbeziehungen mit Baden-Württemberg für das Elsass wichtiger sein als die mit anderen deutschen Regionen. Daher ist zu untersuchen, welchen Einfluss die deutsche, insbesondere die baden-württembergische Wirtschaft auf die Region Elsass hat.

In Anlehnung an das Modell der „blauen Banane“ veranschaulicht die „rote Banane“ die bedeutende geographische Konzentration der Wirtschaftsbeziehungen zwischen dem Elsass und Deutschland (Tabelle 1).

Tab. 1: Deutsche Investitionen im Elsass

	Unternehmen	Beschäftigte	Nettoumsatz	Exportumsatz
Alle „deutschen“ Unternehmen	521	33 386	9 267	3 349
Ausländische Unternehmen (%)	48	42	37	41
Elsässische Unternehmen (%)	6	13	14	26
Alle „ausländischen“ Unternehmen	1 080	78 587	25 233	8 209
Elsässische Unternehmen (%)	13	30	39	64
Alle elsässischen Unternehmen	8 072	262 498	64 985	12 762
Industrie (%)	17	39	44	72

Quelle: *Banque de France*, 2006 (Umsatz = Umsatz in Millionen Euro).

* Prof. Dr. Christoph I. Barmeyer ist Inhaber des Lehrstuhls für Interkulturelle Kommunikation an der Universität Passau. Ralph Hippe ist Student der *Ecole de Management Strasbourg* und der Universität Tübingen; er schrieb seine Diplomarbeit über den Einfluss der deutschen Wirtschaft auf das Elsass. Übersetzung: Barbara Reuter.

2006 gab es im Elsass insgesamt 521 Unternehmen mit deutscher Kapitalmehrheit. Unter allen Unternehmen mit ausländischer Kapitalbeteiligung machten die deutschen die Hälfte aus; sie beschäftigten rund 40 % der Arbeitnehmer und erzielten 40 % des Nettoumsatzes und des Exportumsatzes. Man kann also von einer deutschen Dominanz unter den ausländischen Unternehmen sprechen. Dies zeigt auch die Tatsache, dass der Anteil der Investitionen der „deutschen“ Unternehmen im Elsass ungefähr 3,5- bis 4mal so hoch ist wie in ganz Frankreich (11 %). Auf der anderen Seite gibt es nur 69 Tochtergesellschaften elsässischer Unternehmen in Deutschland.

Von den deutschen Bundesländern investiert das benachbarte Baden-Württemberg mit Abstand am meisten im Elsass: Es repräsentiert rund 50 % der Unternehmen, der Beschäftigten und des Umsatzes der „deutschen“ Firmen. Diese Dominanz ist besonders stark bei den Exportumsatzzahlen, bei denen Baden-Württemberg 58 % erzielt. Dahinter folgen Bayern (18 %), Nordrhein-Westfalen (11 %) und Rheinland-Pfalz (8 %). Vergleicht man jedoch die Anteile dieser Bundesländer an den deutschen Investitionen in Frankreich mit ihren Anteilen im Elsass, stellt man fest, dass die an Frankreich angrenzenden Bundesländer im Elsass höhere Anteile haben: Derjenige Baden-Württembergs ist ungefähr 2,5mal höher und der von Rheinland-Pfalz 4mal höher. Die Anteile anderer wichtiger Wirtschaftsregionen wie Bayern und Nordrhein-Westfalen sind im Elsass niedriger als in Frankreich insgesamt. Die geographische Analyse zeigt, dass von den im Elsass angesiedelten baden-württembergischen Unternehmen 40 % aus der Grenzregion kommen.

Eine Umfrage der *Banque de France* aus dem Jahr 2003 zeigt darüber hinaus, dass die geographische Lage der wichtigste Faktor für die Ansiedelung ausländischer Investoren, insbesondere deutscher Investoren ist. Die deutschen Unternehmen im Elsass konzentrieren sich mehr auf den französischen Markt als auf die europäischen oder internationalen Märkte. Andere Faktoren, wie die Zweisprachigkeit und das Verhältnis Kosten/Qualifikation der Beschäftigten, sind ebenfalls nicht unerheblich, auch wenn sie nicht den Hauptgrund für eine Ansiedelung darstellen. Sie

können daher nur als „zusätzliche Einflussfaktoren“ beschrieben werden.

Diese Tatsachen unterstreichen die Bedeutung der Nähe und der geographischen Lage des Elsass für deutsche Investoren. Die Entwicklung der Investitionen zeigt, dass in den 1990er Jahren eine starke Ausweitung der deutschen Investitionen im Elsass erfolgte – eine Entwicklung, die sich im letzten Jahrzehnt verlangsamt hat. Im Hinblick auf die Zahl der Unternehmen sind die 1970er und 1980er Jahre sowie die Jahre ab 2000 vergleichbar: Im Durchschnitt siedelten sich jedes Jahr rund zehn deutsche Unternehmen im Elsass an. In den 1990er Jahren waren es dagegen doppelt so viele (Tabelle 2). Mögliche Erklärungen sind im Wesentlichen die Auswirkungen des allgemeinen wirtschaftlichen Zusammenwachsens innerhalb der Europäischen Union, verstärkt durch den Maastricht-Vertrag von 1992 sowie die gute Konjunktur in Deutschland.

Tab. 2: Entwicklung der dt. Investitionen

Gründung	Unternehmen
Vor 1949	11 (2 %)
1950–59	16 (3 %)
1960–69	42 (8 %)
1970–79	96 (19 %)
1980–89	92 (18 %)
1990–99	181 (36 %)
2000–06	65 (13 %)
Insgesamt	503 (100 %)

Quelle: *Banque de France*.

Erstellt man eine Analyse der Unternehmen mit deutschem Kapital nach Wirtschaftssektoren, so ist eine Mehrheit bei den Handelsunternehmen (55 %) festzustellen. Diese haben allerdings weniger Beschäftigte (28 %) und einen geringeren Nettoumsatz (33 %) als die Industrieunternehmen (Beschäftigte: 65 %, Umsatz: 57 %). Die deutsche Industrieproduktion hat zwar noch immer eine starke Position inne, nimmt aber ab; der Handel gewinnt immer mehr an Bedeutung und führt in-

Tab. 3: Verteilung nach Wirtschaftssektor (alle „deutschen“ Unternehmen) in %

	Unternehmen	Beschäftigte	Nettoumsatz	Exportumsatz
Hoch- und Tiefbau	2	1	1	0
Handel	55	28	33	8
Industrie	30	65	57	87
Dienstleistungen	13	6	9	5
Insgesamt	100	100	100	100

Quelle: *Banque de France*, 2006.

zwischen vor allen anderen Branchen (Tabelle 3). Bei der branchenspezifischen Aufteilung im Industriebereich zeigt sich, dass in den Unternehmen mit deutscher Kapitalbeteiligung die Hälfte des Umsatzes in der Investitionsgüterindustrie und ein Drittel in der Herstellung von Zwischenprodukten erzielt wird. Die Automobilindustrie erreicht nur einen Anteil von 10 %. Die Konsumgüterindustrie und die Agrar- und Nahrungsmittelindustrie spielen keine bedeutende Rolle.

Eine detailliertere Analyse zeigt, dass die „deutschen“ Hersteller bei den Beschäftigtenzahlen überrepräsentiert sind, insbesondere im Maschinenbau (36 %), bei elektrischen und elektronischen Bauteilen (16 %) sowie bei elektrischen und elektronischen Anlagen (12 %). Diese Branchen sind daher die wichtigsten unter den „deutschen“ Unternehmen (Tabelle 4).

Die Exporte

Der wichtigste Handelspartner des Elsass (und ganz Frankreichs) ist Deutschland. Das Elsass hat sogar die höchsten Exporte nach Deutschland und die zweithöchsten Importe aus Deutschland (hinter der Ile-de-France) aufzuweisen: 28 % der Exporte und 33 % der Importe wurden 2007 mit Deutschland abgewickelt. Allerdings war Frankreich im selben Jahr auch der zweitgrößte Außenhandelspartner von Baden-Württemberg. So sind Frankreich und Deutschland jeweils der größte Handelspartner des anderen (mit 14 / 10 % der Exporte und 17 / 8 % der Importe im Jahr 2007). Die entsprechenden Zahlen beim Handel zwischen Deutschland und dem Elsass sind doppelt so hoch, das heißt Deutschland ist für das Elsass doppelt so wichtig wie für Gesamt-Frankreich.

Tab. 4: Aufteilung der „deutschen“ Unternehmen in der Industrie

	Unternehmen	Beschäftigte
Maschinenbau	33 (21 %)	8 205 (36 %)
Elektrische und elektronische Bauteile	7 (4 %)	3 717 (16 %)
Elektrische und elektronische Anlagen	12 (8 %)	2 717 (12 %)
Kraftfahrzeuge	13 (8 %)	2 093 (10 %)
Mineralische Produkte	21 (13 %)	867 (4 %)
Chemie, Kautschuk, Kunststoffe	18 (11 %)	1 000 (4 %)
Metall- und metallverarbeitende Industrie	14 (9 %)	683 (3 %)

Quelle: *Banque de France*, 2006 (in Klammern: Anteile aller Unternehmen im Elsass).

Der Handel zwischen dem Elsass und Baden-Württemberg ist für das deutsche Bundesland nicht von großer Bedeutung (zwischen 2–3 %), für das Elsass hingegen schon: Der Anteil Baden-Württembergs am gesamten Handel des Elsass wird auf rund 10 % geschätzt und beläuft sich damit auf ein Drittel des Handels mit ganz Deutschland.

Von den elsässischen Exporten nach Deutschland machen die Zwischenprodukte rund ein Drittel und die Investitionsgüter ein Viertel aus. Dahinter folgen die Automobilindustrie (16 %) und die Konsumgüterbranche (14 %). Bei den Exporten Baden-Württembergs nach Frankreich rangieren ebenfalls die Investitionsgüter und die Zwischenprodukte (mit jeweils 32 %) vor dem Kraftfahrzeugbau (20 %) (Tabelle 5).

Tab. 5: Kategorien der Exportsektoren

	aus dem Elsass nach Deutschland (in Mio. Euro)	aus Baden-Württemberg nach Frankreich (in Mio. Euro)
Agrar- und Nahrungsmittelindustrie	673,2 (8 %)	668,8 (5 %)
Konsumgüter	1 159,6 (14 %)	316,4 (2 %)
Kraftfahrzeugbau	1 321,3 (16 %)	2 745,1 (20 %)
Investitionsgüter	1 829,4 (23 %)	4 338,1 (32 %)
Zwischenprodukte	2 756,5 (34 %)	4 392,4 (32 %)
Energie	200,3 (2 %)	29,1 (0 %)
Andere Sektoren	120,5 (1 %)	1 039,1 (8 %)
Insgesamt	8 061	13 529

Quelle: Französische Zollverwaltung und Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2007.

Die wichtigsten Exporte Baden-Württembergs nach Frankreich (Kraftfahrzeugbau, Kraftfahrzeugzubehör, chemische Erzeugnisse, Maschinenbau, Metalle) sind fast dieselben wie die des Elsass nach Deutschland. Dies zeigt eine starke Ähnlichkeit der Exportbranchen dieser beiden Regionen. Man kann daher davon ausgehen, dass die Wirtschafts- und Industrietätigkeit in Baden-Württemberg und im Elsass sowohl ähnlich als auch komplementär ist. Daraus ist zu schließen, dass zwischen diesen beiden Regionen Lieferant/Kunde-Verhältnisse sowie Auftraggeber/Zulieferer-Verhältnisse bestehen. Ein Vergleich der wichtigsten Exportbranchen des Elsass insgesamt und des Elsass nach Deutschland speziell zeigt, dass sie identisch sind: Man kann annehmen, dass sich die Bedeutung der nach Deutschland exportierenden

Branchen stark auf die Bedeutungsreihenfolge der elsässischen Exportbranchen auswirkt.

Die Grenzgänger

Die Grenzgänger spielen für die elsässische Wirtschaft eine große Rolle. Das Elsass ist die französische Region mit der höchsten Quote an Grenzpendlern: 4 % aller im Elsass lebenden Erwerbstätigen arbeiten in Deutschland (25 000 in Baden und 3 300 in der Südpfalz). Zählt man die 31 000 Grenzgänger zur Schweiz hinzu, kommt man auf einen Anteil von 8 % (2006). Dagegen ist die Zahl der deutschen oder Schweizer Grenzpendler, die im Elsass arbeiten, (fast) belanglos (insgesamt 500). Der Arbeitnehmerstrom geht also nur in ei-

ne Richtung: vom Elsass nach Deutschland, insbesondere nach Baden-Württemberg (und in die Schweiz). Zwei Gründe erklären die relative Bedeutung der Grenzgänger im Elsass: zum einen das Arbeitsangebot in Baden-Württemberg und der Schweiz sowie die deutlich höheren Löhne, zum anderen, wenn auch weniger bedeutsam, vorteilhafte Steuerregelungen für im Elsass wohnende und in Deutschland arbeitende Beschäftigte. So hat die Grenzarbeit ihren Ursprung in den Schwierigkeiten des Elsass, seine wirtschaftlichen Strukturprobleme zu lösen.

Die Zahl der Grenzgänger nach Deutschland ist in den 1980er und 1990er Jahren sehr stark gestiegen: Zwischen 1982 (16 900) und 1999 (36 500) hat sie sich mehr als verdoppelt. Eine ausschlaggebende Rolle bei dieser Entwicklung könnte der problemlose Grenzverkehr spielen. Doch seit 2003 geht die Zahl der Grenzpendler einem Bericht der *Banque de France* aus dem Jahr 2008 zufolge zurück. Für die *Mission Opérationnelle Transfrontalière* (MOT), einem Netzwerk lokaler Gebietskörperschaften und Akteure aus derzeit neun europäischen Ländern, ist dieser Rückgang „auf die Schwierigkeiten durch die wirtschaftliche Lage in Deutschland zurückzuführen“. Und er erklärt zu einem großen Teil den Anstieg der Arbeitslosenquote im Elsass, die in den letzten Jahren höher ist als in allen anderen französischen Regionen.

Im Übrigen sind die in Deutschland beschäftigten Elsässer überwiegend Arbeiter (64 %), nur 29 % sind Angestellte. Die Branchen mit den meisten Grenzgängern sind in Baden-Württemberg Handel (17 %), Chemie, Hoch- und Tiefbau sowie Elektronik (je 9 %), in Rheinland-Pfalz Kraftfahrzeugbau (54 %) und Handel (9 %).

Konjunkturelle Interdependenz

Im Allgemeinen weist eine relativ übereinstimmende Konjunktorentwicklung in zwei Regionen auf eine starke wirtschaftliche Verflechtung hin. Diese hätte die Entwicklung eines gemeinsamen Marktes zur Folge.

Das Elsass hatte lange (von etwa 1986 bis 2003) die niedrigste Arbeitslosenquote in Frank-

reich. (Sie war allerdings höher als die in Baden-Württemberg.) Die durch baden-württembergische und deutsche Investitionen geschaffenen Arbeitsplätze haben diese Quote sicherlich beeinflusst. Wie in Deutschland und Baden-Württemberg stieg sie in den letzten Jahren im Elsass stärker an als in anderen Nachbarregionen oder in ganz Frankreich. Auch zeigt die Entwicklung der Arbeitslosenquote, des Wachstums des Bruttoinlandsproduktes, der Warenbestände und der Industrieproduktion im Elsass, in Baden-Württemberg, in ganz Deutschland und in ganz Frankreich, dass die regionale Konjunktur der nationalen Konjunktur zu folgen scheint. Tatsächlich gleichen sich die Konjunktorentwicklungen Frankreichs und des Elsass immer stärker an, so wie auch die wirtschaftliche Verflechtung innerhalb der Europäischen Union fortschreitet. Und trotz der bedeutenden Wirtschaftsströme zwischen dem Elsass und Baden-Württemberg gibt es in den beiden Regionen keine gemeinsame Konjunktorentwicklung.

Konzentration am Oberrhein

Das Elsass liegt in der Mitte der „blauen Banane“. Dieser Wirtschaftsraum, der sich von London bis Mailand erstreckt, wird häufig als das Rückgrat oder die europäische Megalopole beschrieben, deren „Wirtschaftskraft nicht mehr bewiesen werden muss“ (Nationalversammlung, 1999). Aus diesem Grund stellt sie, „aufgrund ihrer Anziehungskraft auf die benachbarten französischen Regionen, eine große Herausforderung für die Raumordnung unseres Landes“ dar. Das Elsass ist die einzige französische Region, die vollständig innerhalb der Banane liegt. Dadurch hat sie von der Dynamik der anderen rheinischen Regionen innerhalb der Banane profitiert.

Die „blaue Banane“ ist gekennzeichnet durch eine starke Konzentration der Bevölkerung sowie der Wirtschaftstätigkeit. Sie ist ein Raumbild, das sich bereits im Mittelalter oder gar im Römischen Reich entwickelt hat. Der Begriff stammt aus einer Untersuchung der französischen Raumordnungsbehörde DATAR, die Roger Brunet 1989 über die Attraktivität europäischer Städte veröf-

fentlichte. Brunet führte auch drei Ringe innerhalb der Banane ein. Einer verbindet die prosperierenden Städte dreier Länder im Zentrum Europas: Straßburg, Frankfurt am Main, Stuttgart und Basel. Straßburg liegt auf der linken Seite des Kreises und der blauen Banane. Dies gibt Grund zu der Annahme, dass eine starke Abhängigkeit Straßburgs (und des Elsass) von seinem Nachbarn im Osten, Baden-Württemberg, besteht. Tatsächlich wird das Elsass stark von den anderen Regionen der Banane beeinflusst, insbesondere den Regionen im roten Kreis.

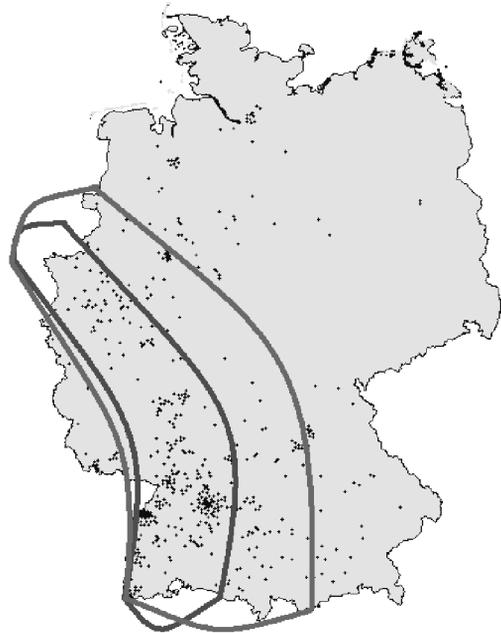
Man kann sich auch die Existenz einer Banane durch die Wirtschaftsströme zwischen dem Elsass und Deutschland vorstellen: Zwei von drei im Elsass angesiedelten deutschen Unternehmen kommen aus der „roten Banane“ (Rheinregionen). Die erweiterte Version („rosa Banane“) umfasst vier von fünf deutschen Unternehmen. Dieser Anteil ist stabil geblieben, auch bei den seit dem Jahr 2000 angesiedelten Unternehmen.

Fazit und Aussichten

Die Analyse der Wirtschaftsströme zeigt einen maßgeblichen wirtschaftlichen Einfluss Deutschlands auf das Elsass. Dennoch scheinen die konjunkturellen Entwicklungen der Regionen immer den Entwicklungen in ihrem jeweiligen Land zu folgen. Außerdem unterstreicht das Beispiel des Elsass die Bedeutung, die der geographischen Nähe beizumessen ist. Die Feststellung, die deutsche Wirtschaft beeinflusst das Elsass, ist zu ungenau: Der Einfluss wird im Wesentlichen von der Region Baden-Württemberg ausgeübt. Es ist mehr dieses Bundesland, das einen bedeutenden wirtschaftlichen Einfluss auf das Elsass hat, als die gesamte Bundesrepublik. Beschränkt man sich auf die Analyse der Wirtschaft und auf die wirtschaftliche Entwicklung Baden-Württembergs, erhält man bessere Ergebnisse.

Die Lage im Herzen Europas, am Oberrhein und der „blauen Banane“ sowie die deutsche Grenzregion hat sich also seit dem Zweiten Weltkrieg vorteilhaft auf die elsässische Wirtschaft ausgewirkt und es ist anzunehmen, dass dies weiterhin der Fall sein wird.

Die Zukunft der „blauen Banane“ dagegen ist unsicher. Die zunehmende wirtschaftliche Verflechtung des Elsass mit Baden-Württemberg, seinem wirtschaftlich starken Nachbarn, scheint im Kontext der Globalisierung von wesentlicher Bedeutung zu sein. Aus diesem Grund ist es leichter, Initiativen wie den deutsch-französisch-schweizerischen Raum Oberrhein und den Trinationalen Eurodistrikt Basel zu nutzen. Diese Annäherung sowie die Geschwindigkeit und der Grad des wirtschaftlichen Zusammenwachsens mit den Nachbarregionen, insbesondere mit Baden-Württemberg, scheinen auch zukünftig sehr wichtig für eine positive wirtschaftliche Entwicklung des Elsass zu sein.



Rote und rosa Banane: geographische Verteilung der deutschen Investitionen im Elsass, eigene Darstellung.

Weitere Informationen:

- *Ralph Hippe, L'économie allemande a-t-elle une influence sur la région Alsace?, Diplomarbeit, Ecole de Management Strasbourg und Universität Tübingen, Straßburg 2008.*
- *Paul Krugman, Die neue Weltwirtschaftskrise, Campus Verlag, Frankfurt/M. 2009.*